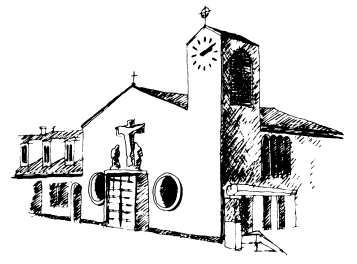


# Pfarrbrief



Grüß Gott

Nr. 152 Jänner / Februar 2013

**St. Josef am Wolfersberg**

Wien 14, Anzbachgasse 89

Telefon und Fax 979 33 53

Pfarrcaritas Wolfersberg - Erste Bank, BLZ 20111, Kto.Nr. 04112466 • Pfarre - PSK, BLZ 60000, Kto.Nr. 1729885  
www.wolfersberg.net • Handy: Pater Thomas: 0664/154 76 54, Kaplan P. Thomas Mathew T.O.R. 0699/102 67 464

## LIEBE PFARRGEMEINDE

Das Jahr 2012 hat uns wieder gezeigt, dass Freude und Leid, Lachen und Trauer, Heil und Unheil, Höhen und Tiefen, Gut und Böse zu unserem Leben dazu gehören. Wir haben auch erfahren müssen, dass es im Laufe eines Jahres immer noch zu wenig gute Nachrichten gibt und wie zerbrechlich die Welt bzw. wie verletzlich der Mensch ist. Wir Christen aber blicken tiefer. Wir sehen diese Welt und diese Zeit, in die Gott uns hineingestellt hat, mit den Augen des Glaubens. Und gerade mit einem solchen Blick erkennen wir, dass es ein Jahr des Herrn gewesen ist, ein Jahr des Heiles und des Segens.

Wir als Volk Gottes, als Kirche, wissen, dass der Herr bei uns ist und nie von unserer Seite weichen wird. Der Hl. Bonifatius schrieb einmal in einem Brief: „Die Kirche fährt übers Meer dieser Welt wie ein großes Schiff und wird von den Wogen – das sind die Anfechtungen dieses Lebens – hin und her geworfen. Wir dürfen das Schiff nicht verlassen, wir müssen es lenken.“

Ja, wir brauchen das Schiff der Kirche nicht zu verlassen; denn der Herr selber ist in diesem Schiff zugegen und führt uns an das Ziel unseres Lebens. Sicherlich spüren wir auch den heftigen Wirbelsturm in der Welt, in unserer Gesellschaft und in der Kirche. Wir erfahren den kalten Gegenwind, der uns als Christen heute entgegen bläst und der uns ins Wanken bringt. Vieles wird sich noch dramatischer verändern, das uns schmerzlich trifft. Unser Leben, unsere Welt wird nicht so bleiben, wie sie momentan ist.

**Aber ein schöneres Bild, als es uns das Evangelium Mk 4,35-41 (Jesus im Sturm auf dem See) vor Augen stellt, kann es wohl hierfür nicht geben.** Denn genau darin ist unsere momentane Lebenssituation als Kirche und als Welt beschrieben. Wie sehr gleicht der biblische Bericht der Kirchengeschichte und unserer heutigen Welt! Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auseinander, Lebenshaltungskosten steigen in die Höhe, die Menschen in unserem Land kämpfen vehement um ihren Arbeitsplatz, gegen den drastischen Sozialabbau und fordern gerechtere Gesellschaftsstrukturen. Unsere Politiker scheint das alles nicht zu kümmern.

Ähnlich ist es in der Kirche: Die Gottesdienste werden immer weniger besucht, selbst Christen jagen nach Macht, Reichtum und Konsum. Wir haben immer weniger Geld, um unsere Gebäude zu unterhalten, und es gibt kaum noch junge Frauen und Männer, die sich für den Ordensstand oder einen anderen kirchlichen Beruf entscheiden. Wir leiden unter einem starken Priestermangel. Neue Strukturen in den Dekanaten und den Pfarrgemeinden läuten eine neue und ungewohnte Gemeindesituation ein. Die Jugendlichen finden den Weg nicht mehr in die Kirche. In unseren Familien ist der Glaube am Verdunsten. Es wird zu wenig gebetet, die Bischöfe scheinen ratlos, der Herr scheint tatsächlich im Schiff seiner Kirche eingeschlafen zu sein! Dies alles verunsichert uns und macht uns Angst. Wie soll es bloß weitergehen? Gehen wir unter? Der zweite Teil des Bildes aber gibt unserem Evangelium erst seinen Glanz.

**Jesus ist im Schiff seiner Kirche. Er muss aufstehen und uns immer wieder ins Gewissen reden: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“**

Das sind zentrale Fragen und zugleich die zentralen Antworten, die uns auch das neue Jahr hindurch begleiten werden. In Jesu Nähe, in der Gegenwart Gottes brauchen wir keine Angst zu haben. Da kann uns kein Wirbelsturm oder kein noch so eisiger Gegenwind etwas anhaben. In der Nähe des Herrn sind wir geschützt und behütet. Da können wir uns wohl fühlen. In seiner Nähe finden wir auch zum Glauben. Diese Nähe spüren wir, wenn wir miteinander in seinem Namen versammelt sind. In den Sakramenten erfahren wir sein Heil und seinen Segen. Wenn wir aus seinem Wort leben, unser Leben mit seiner Botschaft füllen und einander als Schwestern und Brüder begegnen, werden wir uns im Glauben bestärken. Nein, der Herr schläft nicht, und er lässt uns auch nicht untergehen, sondern er beschenkt uns Tag für Tag mit seiner Liebe und Güte, die wir sooft auch im Jahr 2012 erfahren haben. Unser gemeinsamer Glaube an Jesus Christus, unser Beten, die Feier der Gottesdienste und Sakramente – all das hilft uns, in Sicherheit und großer Gelassenheit in das neue Jahr zu gehen. So können wir getrost das Schiff der Kirche lenken, die uns hinführt an das Ziel unseres Lebens, in unser Heil. **Wir werden das Schiff der Kirche nicht verlassen, sondern wir werden es im Vertrauen auf Gottes Nähe und Gegenwart in Treue und in Glaubensfreude zum Wohle der hier lebenden Christen lenken und lebendige Kirche bleiben.** In diesem Sinne möge uns der Herr als Kapitän seines Schiffes durch das Neue Jahr geleiten!

**Ich wünsche Allen für das Jahr 2013 Gottes Segen und seine Begleitung!**

Ihr Pater Thomas Kochuchira



## LIEBE LESER

Die **Sternsinger** kämpfen dank Ihrer Spende gegen Armut und Unterdrückung in der Welt.

Die letzte **Wanderung** in unserer Serie führt uns von Gumpoldskirchen nach Brunn/Gebirge.

**Achtung!** In der Wegbeschreibung zur Wanderung durch den Dehnepark steckt ein Fehler. Der Wiesenweg beginnt bei der Steinböckengasse **98** und nicht bei 88.

Auf der **Kinderseite** regt Uli Maier das Basteln eines Futterhäuschens für unsere hungrigen Vögel an.

Der **Winter 1945** war zwar bitter kalt, es nahte aber auch das Ende des 2. Weltkriegs.

## DIE STERNSINGER KOMMEN

Unterstützen Sie mit Ihrer Spende notleidende Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar garantiert den wirksamen Einsatz Ihrer Spende. Eine Million Menschen werden jährlich erreicht und 500 Hilfsprojekte in Entwicklungsländern unterstützt. Projektgebiete sind Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Peru, El Salvador, Guatemala, Nicaragua, Ägypten, Äthiopien, Ghana, Kenia, Südafrika, Südsudan, Tansania, Uganda, Indien, Nepal, Papua-Neuguinea, Philippinen und Sri Lanka. Spenden an die Dreikönigsaktion des Hilfswerks der Katholischen Jungschar Österreichs sind steuerlich absetzbar.

Die Dreikönigsaktion konzentriert sich thematisch auf fünf Bereiche. Diese legen den Rahmen für die Aktivitäten in der Projektarbeit, der Anwaltschaft, der Bildung und Öffentlichkeitsarbeit fest.

### Gesicherte Lebensgrundlagen.

Zum Überleben brauchen alle Menschen Essen, Trinken und ein Dach über dem Kopf. Deshalb werden nachhaltige

Landwirtschaft und Einkommen schaffende Initiativen unterstützt. Der Zugang zu Land und anderen Ressourcen muss gerechter, ihre Nutzung nachhaltiger werden.



### Bildung und Bewusstseinsarbeit

Bildung ist ein fundamentales Menschenrecht und spielt im Kampf gegen Armut eine zentrale Rolle. Unterstützt werden Bildungsprogramme, die Zusammenhänge verständlich machen, zu einer kritischen Weltsicht ermutigen und Lebenschancen verbessern. Bildung schafft Job- und Einkommensmöglichkeiten und ist eine wichtige Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben.

### Stärkung von Menschenrechten und Zivilgesellschaft

Die Durchsetzung der Menschenrechte und die Förderung politischer Partizipation benötigt eine lebendige Zivilgesellschaft. Benachteiligten und unterdrückten Menschen soll es möglich gemacht werden, ihre Rechte einzufordern und ihre Zukunft mitzugestalten.

### Kirche im Dienst an den Menschen

Lebendige christliche Gemeinschaften, werden zum Einsatz für die Ärmsten und die Bewahrung der Schöpfung aufgebaut.

### Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen

Viele junge Menschen im globalen Süden leben auf der Straße, müssen arbeiten, werden sexuell ausgebeutet oder werden Opfer von Kinderhandel. Damit Kinder und Jugendliche in speziellen Armut- und Gewaltsituationen Chancen für die Zukunft bekommen, brauchen sie Schutz, Begleitung und Unterstützung. Wir helfen mit, dass sie ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen können und fordern die Stärkung ihrer Rechte.

Jungschar der Erzdiözese Wien

## NEUER TERMINKALENDER

Liebe Pfarrgemeinde!

Voraussichtlich ab Jänner 2013 wird es einige Neuerungen in der Terminorganisation der Pfarre geben. Der Wochenplaner in der großen Kanzlei, der derzeit die nichtliturgischen regelmäßigen Termine (z.B. Gruppenstunden) enthält, wird um die regelmäßigen liturgischen Termine ergänzt und hat zukünftig die Funktion eines **Raumbelegungsplanes** der Pfarre.

Unregelmäßige Termine sind wie bisher mit P. Thomas persönlich abzusprechen und werden in den **Kalender in der kleinen Kanzlei** eingetragen.

Die Homepage der Pfarre erhält einen neuen, verbesserten **elektronischen Kalender**, in dem alle liturgischen und nichtliturgischen Termine enthalten sein werden und der zu Hause für die Vorplanung

von eigenen Terminen genützt werden kann.

Nochmals die Bitte: Der Kalender in der kleinen Kanzlei wird ausschließlich von P. Thomas geführt, daher nicht selbst Eintragungen vornehmen!

Martin Vollmost  
Öffentlichkeitsausschuss

## VERHÜLLAKTION

Gleichzeitig mit dem 50-jährigen Jubiläum zur Eröffnung des 2. Vatikanischen Konzils hat die katholische Kirche im Oktober 2012 das Jahr des Glaubens eröffnet. Das erklärte Ziel dieses Jahres soll die Neubelebung des Glaubens inmitten einer geistlichen Verwüstung, inmitten einer Welt ohne Gott sein.

Von der Diözese Graz-Seckau wurde dazu die österreichweite Initiative „Ak-

tion Glaube“ ins Leben gerufen. Dazu sollen Glaubenssymbole im öffentlichen Raum (Wegkreuze, Bildstöcke, Marterln) in der kommenden Fastenzeit verhüllt und zu Ostern wieder enthüllt werden, um die vielen oft übersehenen Zeichen des Glaubens wieder hervortreten zu lassen und gleichzeitig ein Ja zum Glauben zu sagen.

Wundern Sie sich also nicht, wenn unsere allseits bekannte (und gerade darum vielleicht nicht mehr beachtete) Missionssäule rechts vor der Kirche in der Fastenzeit ein „Häubchen“ erhält. Hier soll nichts versteckt, sondern im Gegenteil auf ein Symbol unseres Glaubens aufmerksam gemacht werden.

Martin Vollmost  
Öffentlichkeitsausschuss

## KALTE ERINNERUNGEN

Aus den äußerst interessanten Tagebuchaufzeichnungen von unserem ersten Pfarrer, P. Sauer, wurden der Redaktion zwei Auszüge mit der Bitte um Abdruck übermittelt. Wiedergegeben wird der Originaltext, daher auch einzelne sprachliche Fehler.

### 1945

**24.2.** Es ist heute der 2.000ste Tag des Krieges und immer mehr zeigen sich die Folgen des 6. Kriegsjahres und der Bombenangriffe der Terrorflieger auf unsere Stadt. So sind zur Zeit große Störungen im Straßenbahnverkehr, die wohl längere Zeit andauern dürften, bis sie behoben sein werden. Nur ganz wenige Linien verkehren und diese auf verkürzten Strecken, so dass man oft zu Fuß gehen muss. Auch der Telephonverkehr ist gestört. Mit dem elektrischen Licht sind zeitweise ebenfalls Störungen gewesen, schlechter ist es mit dem Gas, teilweise auch Auswirkungen auf Kohlen und Brennstoffknappheit. Nun versagt auch das Wasser seit gestern. Ein Großteil Wiens ist ohne Wasser, man spricht von einigen Treffern auf das Wasserreservoir in Mödling. Am Wolfersberg sind wir ohne Wasser. Am Bierhäuselberg besitzen einige Siedler Brunnen. Das Wetter ist grausig – stürmisch – regnerisch.

**25.2.** Wetter trocken – erfreulich gut – auch abends frostfrei. Die fastenliturgischen Messen wochentags mit Kurzanrede und Lesung durch einen Vorbeiter am Mittwoch früh und abends sowie Freitag früh sind erfreulich gut besucht, auch die Kreuzwegandacht.

**28.2.** mildes, warmes Wetter. Besonders gut besucht sind die Mittwoch-Abendmessen.

**1.3.** Mildes, warmes Wetter. Fliegeralarm ohne Angriff auf Wien.

**2.3.** Sehr windiges Wetter. Herz-Jesu-Freitag erfreulich guter Besuch.

**3.3.** Kalter Wind. Graupenschauer tagsüber, der teilweise liegen bleibt.

**4.3.** Frühgottesdienst sehr gut. Nachmittags kalter Wind, leichtes Schneetreiben.

**5.3.** Ein winterlich kalter Wind, sogar Schneetreiben setzt ein. Morgens lag eine starke Schneedecke auf Mutter Erde. Statt Frühling wird's Winter, das ist der allgemeine Kampf.

**6.3.** Dem Anschein, als wollte es erneut Winter werden. Die Schneedecke hält den ganzen Tag an. Es fiel wässriger Neuschnee. Es war dabei aber warm. Gegen Abend starker Schneefall und Schneetreiben.

**7.3.** Schnee blieb liegen, nur auf der Straße schmolz er zusammen. Zeitweise leichtes Schneetreiben.

**8.3.** Über Nacht leichter Neuschnee gefallen. Tagsüber bläst ein kalter, winterlicher Wind. 3 Grad Kälte.

**9.3.** Das kalte winterliche Wetter mit leichtem Schneetreiben hält weiter an.

**10.3.** Ein starker, orkanartiger Sturm tobte ums Haus.

**11.3.** Über Nacht setzte Regen ein, der bis in die späten Vormittagsstunden anhielt. Der Sturm tobte gleichfalls weiter. Trotzdem war der Kirchenbesuch verhältnismäßig gut.

**12.3.** Trotz des stark bewölkten Himmels schwerer Bombenangriff auf die Innenstadt. Treffer in der Kärntnerstraße und . am Neuen Markt, Neue Hofburg, Augustiner Kirche, Staatsoper ausgebrannt.– Treffer Volkstheater, Kunsthistorisches Museum, Babenberger Straße, unterer Teil der Mariahilferstraße. Bei der rückwärtigen kleinen Sakristei der Stefanskirche ein großer Bombentrichter, viele beschädigte Fenster.

**14.-16.3.** Täglich Fliegeralarm und Bombenabwurf. Wir sind 2 Tage ohne elektrischen Strom.

**19.3.** Feier des St. Joseph-Festes. Ablegen des Versprechens einer besonderen Feier des Mittwochs, wenn alles – dieser Krieg – gut vorübergeht. Weihe der Pfarrgemeinde an den Hl. Joseph. Seit mehreren Tagen wieder täglich Fliegeralarm, Bombenabwurf und größere Schäden in der Innenstadt, Ottakring, Hetzendorferkirche, Personenverluste.

**25.3.** Palmsonntag, ein schöner Frühlingstag, außerordentlich starker Gottesdienstbesuch. ca. 500 geweihte Palmbüschel ausgegeben. Die Fliegertätigkeit lässt nach. Dafür droht eine andere große Gefahr. Wir gehen einer schweren Zeit entgegen. Es verbreitet sich das erschreckende Gerücht: Die Front rückt näher. Die Russen stehen an der Grenze. Die Auferstehungsfeiern waren überwältigend. Ja „Not lernt beten“.

### 1946

**1.2.** Tagsüber sonnig, nachts jedoch Frost.

**2.2.** Kirchenbesuch sowohl in der Früh wie auch abends erfreulich gut. Kerzenausgabe war wieder nur beschränkt möglich. Wetter teilweise sonnig. Stellenweise immer noch Glatteis. Heute drei Begräbnisse, viele Sterbefälle.

**8.2.** Das Wetter ist mild, föhnig warm, jedoch sehr stürmisch, zeitweise orkanartiger Sturm, der mitunter große Schäden verursacht, vor allem auch an den

ohnehin bombengeschädigten Häusern – lebensgefährlicher Ziegelfall.

**10.2.** Windiges, ja großteils stürmisches Wetter auch weiterhin. Ein recht gutes Sonntagsbesuch in allen 3 Hl. Messen und Kinder über 100 in der Dienstagsmesse.

**12.2.** Es wird kälter. In der Früh beginnt es ordentlich zu schneien. Zuerst Matsch, dann aber bleibt der Schnee liegen, teilweise Schneeschauer, gegen Abend wird es kälter, in der Nacht gefroren.

**13.2.** Leichtes, zeitweises Schneetreiben, kalter Wind.

**14.2.** Der Besuch unserer in der Pfarrkanzlei errichteten Wärmestube war nur eine mäßige Ergreifung und Ausnutzung der gebotenen Gelegenheit. Täglich durchschnittlich 20 Personen. Es wird nun wieder kälter, einige Grad 4 – 5 unter Null. Kalter Wind, leichtes Schneetreiben, leichte Schneedecke.

**16.2.** Es wird wieder wärmer, dafür aber dazwischen Schauer – Regen und Schnee gemischt. Es setzt starker Sturm ein, der mehrere Tage andauert und Montag, den

**18.2.** den Höhepunkt erreichte. und katastrophale Ausmaße annahm, die sich unheilbringend auswirkten. Es wurden Dächer abgedeckt, Mauern durch Bombentreffer beschädigter Häuser stürzten ein, es gab Tote und Verletzte. Rettung und Feuerwehr hatten Hochbetrieb. Der Sturm war der Stärkste seit 100 Jahren in Wien, Stundengeschwindigkeit bis 150 km/h. Für unsere Pfarre ist das Datum denkwürdig, da an diesem Tage der Pfarrkindergarten im Hause Marek an der Grenze eröffnet wurde. 61 Kinder hatten sich gemeldet. Es ist eine Ausspeisung damit verbunden. Große Schwierigkeiten waren zu überwinden, auch in der Beschaffung der notwendigen Dinge, vor allem auch der Küche zum Kochen der Ausspeisung.

**19.2.** Sturm hat nachgelassen. Es setzt Regen mit Schnee ein. Auf den Straßen entsteht wieder Matsch. Langsam zerinnt alles.

**20.2.** Tagsüber mild, etwas windig, leichte Schauer, gegen Abend kurzes Gewitter, starker Schneefall, Schneetreiben, Schauer. Alles wird weiß, auf der Straßen liegt der Schnee jedoch matschig, über Nacht bleibt er liegen.

**21.2.** Tagsüber mild, gegen Abend erneut Schneeschauer.

**24.2.** Der Sonntagsbesuch des Gottesdienstes in der Früh recht erfreulich gut, Wetter zeitweise Schneeschauer.

**25.2.** Tagsüber sonnig, nachts kalt, Nachtfrost.

**28.2.** Das Wetter war dieser Tage verhältnismäßig mild.



## WANDERUNG DURCH EIN WEINBAUGEBIET AM RANDE WIENS

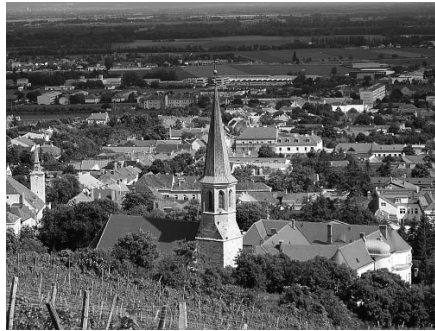
Mit einer schönen Wanderung durch Wälder und Weingärten und interessanten Rückblenden in vergangene Zeiten möchte ich die Wanderserie beenden. Ich hoffe, damit vielleicht einigen Lesern Lust zum Wandern gemacht zu haben. Damit hätte ich auch einen Beitrag zur Gesundheit geleistet.

Mit der Südbahn fahren wir in den Weinbauort **Gumpoldskirchen**. Leicht bergan geht es durch die Wiener Straße, dann vorbei am schönen Rathaus und schließlich durch die Kirchengasse bis vor die Kirche. Nun nach links, grün-gelb markiert, entlang dem gut gestalteten Kreuzweg bis zu einer Asphaltstraße. Sobald wir auf dem Weg 40 das Rote Kreuz erreichen, geht es steil bergan. Vorbei an der **Dreidärrischenhöhle**, die leider nicht mehr zugänglich ist, kommen wir zum **Anninger Schutzhaus**, von wo aus wir die **Jubiläumswarte** mit schöner Aussicht besuchen können. Unser eigentlicher Weg geht auf einer Forststraße vorbei am **Wirtshaus Krauste Linde** und bei der zweiten Abzweigung nach links Richtung Husarentempel. Vorher besuchen wir noch den Kletterfelsen „**Matterhörndl**“. Zum **Husarentempel** geht es gelb markiert. Auf der Vorderseite des Tempels führt ein unmarkiertes Steiglein steil bergab und mündet in einen blau markierten Wanderweg, den wir nach links verfolgen, bis nach rechts der rot markierte Weg 43 zur Meiereiwiese weist. Auf diesem kommen wir zu einer Kreuzung und können nun gelb zum Föhrenhof gehen oder besser auf einer deutlichen Wegspur die Meiereiwiese queren. Wir erreichen eine Forststraße und gehen nach rechts, bis ein Pfeil nach links auf den Weg zur **Burg Mödling** weist. Wir bewundern die gut instand gehaltene Ruine und folgen dann dem gelb markierten Weg Richtung Kurpark. Wir erreichen eine Straße, die uns vorbei an Kletterfelsen zu einem sauberen WC führt. Wir kommen zur Brühlerstraße, der wir in gleicher Richtung bis zum Beginn der **Stiege zum Schwarzen Turm** folgen. Zu beachten sind die verschiedenen hohen Stufen. Beim schwarzen Turm halten wir uns zunächst nach rechts, dann eher links und folgen den Wegweisern Richtung **Burg Liechtenstein**. In Maria Enzersdorf verlassen wir den Burgpark. Gerade bis zur Franz-Josef-Straße, diese rechts bis zur Enzersdorfer Hauptstraße und nun links, bis rechts der Bahnhof Brunn-Maria-Enzersdorf auftaucht, von wo uns die Südbahn nach Wien bringt. Den höchsten Punkt haben wir mit 653m erreicht, insgesamt war der Gesamthöhenunterschied etwa 880m. Ich selbst

benötigte für die Wanderung knapp mehr als 6 Stunden.

### Gumpoldskirchen

Vor 6.500 Jahren ließen sich Steinzeitmenschen hier nieder, wie Funde zeigen. Erwähnt wurde der Ort das erste Mal 1140. Schon damals dürfte es Weinbau gegeben haben. Der Name leitet sich von Gumpold von Passau ab. Bereits im 14. Jh. wird Gumpoldskirchen Markt und Gerichtsstandort. Unter der 1. Türkenbelagerung und dem 30-jährigen Krieg hatte der Ort schwer zu leiden. Zwischen den beiden Kriegen entstanden das Rathaus (1559) und viele andere Bürgerhäuser, die noch heute stehen. 1763 verkaufte Erzherzogin Maria Theresia den Ort an den Freiherrn von Moser.



Im 19. Jahrhundert kam es zur Reblaus-Katastrophe. Die Reblaus (*Dactyloshpaera vitifolii*) wurde aus Nordamerika eingeschleppt, und breitete sich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in ganz Europa aus. Auch Gumpoldskirchen litt unter der Invasion der Reblaus, und sie wurde schnell zum Mythos. Im Jahr 1884 waren sämtliche Weinkulturen zerstört.

Nach dem Anschluss Österreichs 1938 wurde der Ort in die Stadt Groß Wien zum 24. Bezirk eingemeindet. Erst 1954 wurde der Ort wieder eigenständig und fiel an Niederösterreich zurück. Schwere bauliche Schäden erlitt der Ort 1945, da hier eine Hauptfrontlinie durchging.

1985 sorgte der Glykolwein-Skandal für Prestige- und Umsatzeinbrüche. Die strengere Weingesetzgebung zwang viele Weinbauer zum Umdenken, was der Qualität der heimischen Produkte durchaus zuträglich war.



Ein Kulturdenkmal ist der ideal in die Natur eingebettete Kreuzweg.

### Dreidärrischenhöhle

Zur Herkunft des Namens gibt es mindestens zwei Vermutungen. Die drei oberhalb des Höhleneinganges bizarr aufragenden Felsen sehen versteinerten Menschen ähnlich, die der Sage nach taub („därrisch“) sind. Oder: Die Felswand um die Höhle gibt angeblich kein Echo. Die Höhle mit einer Ganglänge von ca. 230 m und einem Höhenunterschied von 19 m diente schon zur Hallstattzeit als Opferstätte für Erd- und Totenkulte. Nach einem teilweisen Einsturz wurde die Höhle mit Eisentoren für jeden Zugang gesperrt. Dies diente auch dem empfindlichen Öko-System der Höhle, stellt doch die Höhle einen natürlichen Unterschlupf und ein Rückzugsgebiet für seltene Tierarten wie Fledermäuse dar. Beobachtet wurden die Kleine Hufeisennase, das Große Mausohr, Mopsfledermäuse, die Zwergfledermaus und andere, die auf der roten Liste gefährdeter Arten stehen. Was die Kleine Hufeisennase betrifft, so konnten im Jahr 2001 nur mehr drei Exemplare beobachtet werden, im Jahr 1944 waren es noch 50 gewesen.

### Anninger Schutzhaus

Das ÖAV-Haus wurde 1912 errichtet und 1945 durch den Kampf der abziehenden Waffen-SS gegen russische Kampftruppen unter Marschall Tolbuchin niedergebrannt. Der Wiederaufbau erfolgte dann im Jahr 1969.



### Kaiser Jubiläumswarte

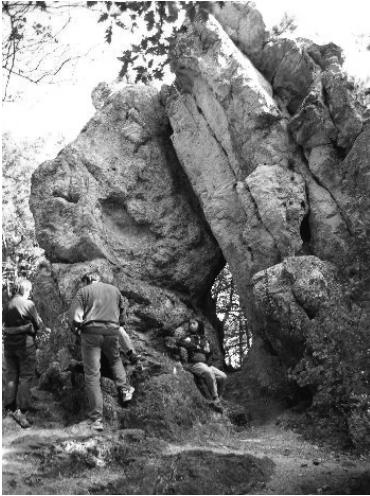
Die Warte wurde 1898 zum 50-jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Franz Joseph I. als Eisenkonstruktion errichtet und ist 25 m hoch.



### Krauste Linde

Dieses Gasthaus der Naturfreunde Mödling ist vom Anninger Schutzhaus in 20 Minuten erreichbar.

### Matterhörndl



Diese urzeitliche Kultstätte ist heute eine beliebte Kletterschule. Das Klettern durch den Felsspalt soll übrigens Glück und Gesundheit bringen.

### Husarentempel



Der in massiver Bauweise ausgeführte Husarentempel wurde im Jahr 1813 von Joseph Kornhäusel als „Tempel des Kriegeruhms“ errichtet. Er ist den Gefallenen der Schlacht von Aspern gewidmet. Im Untergeschoß befindet sich eine Gruft. Die Grabstätten im Inneren enthalten die Gebeine vom Oberst Franz von Dolle aus Hirschstetten und vier weiteren in der Schlacht von Aspern Gefallenen. Es war dies die Schlacht, in der Napoleon zum ersten Mal eine Niederlage erlitt. Eine Legende erzählt, dass die hier Bestatteten Husaren waren, die dem Fürsten Liechtenstein sein Leben unter Aufopferung des eigenen Lebens gerettet hatten. Daraus ergab sich die bis heute übliche Bezeichnung Husarentempel. Die Gräber werden auch heute noch von der Stadt Mödling als Ehrengräber behandelt.

### Burg Mödling

Die Burg Mödling oder besser Burgruine Mödling liegt oberhalb des Mödlingbachtals mit Sicht auf die Stadt Mödling gegen Osten und Richtung Westen zum Husarentempel. Sie liegt im Naturpark Föhrenberge, direkt am Rand des Wiener Beckens. Der felsige Abschnitt des Tales wird auch *Brühl* genannt, wovon der Mödlinger Ortsteil Vorderbrühl und die Gemeinde Hinterbrühl den Namen haben. Von ihrem Standort aus war es leicht möglich, von Osten herannahende Gefahren zu erkennen.

Die Burg war Sitz einer Nebenlinie der Babenberger. Prominentester Gast war der Minnesänger Walther von der Vogelweide in den Jahren 1219 bis 1220. Die Burgherren waren weniger in Kriege verwickelt, sondern widmeten sich eher der Kunst, wie auch der Minnesänger die Freigebigkeit am Musenhofe erwähnte. Die in der Burg vorhandene Kapelle war dem Hl. Pankratius gewidmet.

Die Burg wurde Anfang des 11. Jahrhunderts von Heinrich de Medlich, dem Sohn Heinrich Jasomirgott und Bruder von Leopold V. erbaut, hatte aber nur Bestand bis 1556, als sie durch einen Blitzschlag komplett abbrannte. Im 12. Jahrhundert soll sie nach Aufzeichnungen und Rekonstruktionen eine der größten Burgen Österreichs gewesen sein. Seitdem ist der Bau nur mehr eine Ruine. Heinrich de Medlich (Heinrich der Ältere von Mödling) nannte sich auch Herzog, obwohl Mödling kein Herzogtum war.

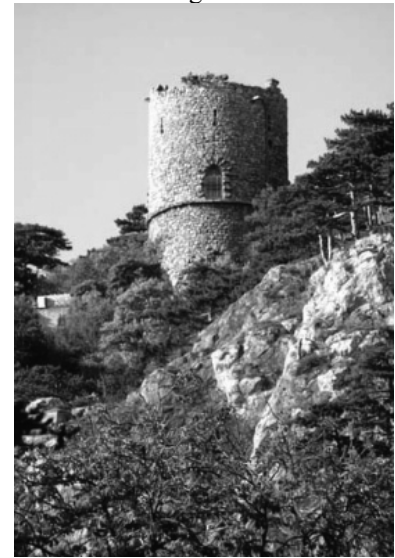


Da die Burg ein beliebtes Ausflugsziel für Wanderer ist, wurde sie in den letzten Jahren von der Stadt Mödling notdürftig renoviert.

### Stiege zum Schwarzen Turm

Von der stark befahrenen Brühlerstraße weg führt ein steiler, in verschiedenen hohen Stufen angelegter Weg, vorbei an einigen, leider etwas schmutzigen Höhlen zum Schwarzen Turm am Rand des Liechtenstein'schen Schlossparks.

Der Aufstieg dauert ca. 15 Minuten. Der Turm wurde 1809 von Fürst Johann I. von Liechtenstein, einem Liebhaber künstlicher Ruinen, auf dem Fundament eines alten "Wachhäusels" erbaut. Die künstliche Ruine am felsigen Abhang zur Mödlinger "Klausen" ist bewohnt und nicht zu besichtigen.



Schwarzer Turm

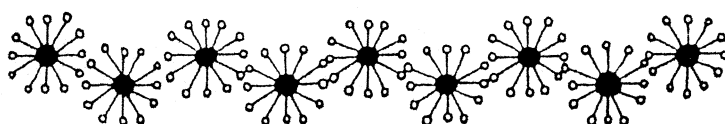
### Burg Liechtenstein



Photorechte Karl Gruber

Die Burg Liechtenstein ist der Stammsitz jener Fürsten, nach denen das Fürstentum Liechtenstein benannt ist und wurde 1136 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Erbauer war Hugo von Petronell-Liechtenstein, der sich nach Fertigstellung der Burg von und zu Liechtenstein nannte. Er gilt somit als Stammvater des Fürstengeschlechtes. Die Burg diente als Teil des Verteidigungswalles entlang der Thermenlinie. Sie wurde zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert mehrfach erweitert, wobei das Baumaterial aus dem Römersteinbruch bei St. Margarethen im Burgenland stammte. Die für den Steinbruch typischen hellen Steine gaben der Burg wahrscheinlich ihren Namen. Nach der Zerstörung der Burg bei der II. Türkenbelagerung wurde sie mühsam zwischen 1779 und 1903 restauriert und in die heutige Form gebracht.

Viktor Holak unter Verwendung von Text- und Bildmaterial aus dem Wikipedia sowie dem Wanderatlas Wiener Wald von Freytag & Berndt



# ÄGYPTEN

## ein zutiefst historischer Boden:

Pyramiden, Nil, hohe Kultur im Altertum, schöne Frauen wie Kleopatra und Nofretete, Gold des Tut-ench-amon – das sind wohl die ersten Assoziationen, die einem zu Ägypten einfallen.

Und heute: Proteste, Tahrirplatz, arabischer Einfluss, Kopten, .....

Und sonst noch: Kairo, *die* Universität im Arabischen Raum, erstes Land der Maghreb-Staaten, Alexandria, Gefangenschaft der Juden, Armut, ....

Die jüngsten Ereignisse in Ägypten bringen das Land wieder in das Bewusstsein der Menschen. Nach dem arabischen Frühling, der die Mahgrebstaaten seit knapp 2 Jahren teilweise von Grund auf verändert hat bzw. weiter in der Entwicklung erschüttert, ist auch das Land am Nil in einen inneren Kampf verstrickt. Ob der Muslimbruder Mursi oder der liberale frühere UNO-Repräsentant El Baradai die Oberhand gewinnen wird, ist eine Frage des Volkes. Die jüngsten Ereignisse lassen einen Aufstand, ja möglicherweise einen Bürgerkrieg des 100-Millionen Volkes befürchten. Die letzten zwei Jahre sind nicht mehr reversibel, die Ansätze von Freiheit haben sich in das Bewusstsein des altersmäßig jungen Volkes eingensistet.

Dieses Volk hat trotz verschiedener Herrschaftssysteme in über 5000 Jahren eine Hochkultur entwickelt und vermittelt. Da sind zunächst die absolut herrschenden Pharaonen. Es gab im Altertum aber auch leise demokratische Ansätze sowie eine sehr kurze monotheistische Phase unter Echnaton, dem Vater von Tut-ench-Amun. Zeitweise regierten starke Frauen wie Hatschepsut, Nofretete, der Frau Echnatons sowie Kleopatra. Durch die Eroberungen Alexanders des Großen kam es zur Fremdherrschaft seiner griechischen Nachfahren, dem Clan der Ptolemäer. Lange regierten auch die Römer. Die rasende Verbreitung des Islam führte zur Fremdherrschaft der Kalifen von Bagdad und später der türkischen Osmanen. Letztere wurden von den imperialistischen Engländern abgelöst. Nach dem Sturz des von den Engländern gestützten Königs Faruk herrschten bis in die jüngste Zeit vier Diktatoren, nämlich Nagib, Nasser, Sadat und Mubarak.

Die Kultur des Pharaonenstaates hat über 2000 Jahre lang die Weltgeschichte beeinflusst. Essentielle Erkenntnisse der Astronomen wurden in peniblen Berechnungen strukturiert. Die Ägypter entwickelten eine Schriftform, die Grundlage für unsere Schreibschrift

geworden ist. In mathematischen Überlegungen wurden Berechnungen angestellt, dass die Erde (als damalige Welt) möglicherweise eine Kugel sein könnte. Erarbeitet wurde eine Annäherung an die bis heute „ungenaue“ Zahl Pi. Mit einem Kalender wurden die regelmäßigen Überschwemmungen des Nil und Sternkonstellationen prognostiziert. Vor allem im Bereich der Bauten und Tempel haben die Ägypter Konstruktionen geschaffen, die bis ins 20. Jahrhundert an Gigantismus nicht übertroffen wurden. Beispielsweise ist die so präzise Ausrichtung der riesigen Pyramiden im Kairoer Vorort Gizeh so genau den Himmelsrichtungen zugeordnet, dass die Westseite zu Tagesbeginn und die Ostseite am Abend exakte Schatten werfen – eine architektonische Meisterleistung, die vor mehr als 4000(!) Jahren vollbracht wurde! Und trotz dieses Weltwunders an baulicher Kolossalität – das im übrigen nur ein einziges Pendant an Größe auf der Welt hat: in Mexiko die Pyramide von Tajjin – sind die Tempelanlagen von Karnak und Luxor noch beeindruckender. Sie haben in diesem Ausmaß kein Äquivalent auf unserem Planeten.

Wenn man sich langsam gelöst hat von diesen nahezu überwältigenden Bauten, so wird die Frage nach der Kultur, nach den Triebfedern, wachsen.

Welche klaren Köpfe, welche Geistesriesen müssen hier vor dreieinhalbtausend Jahren am Werk gewesen sein, in einer Zeit, in der wir hier in Mitteleuropa noch in Bärenfellen herumgelaufen sind und sprachlich die notwendigsten Laute zu formen begonnen haben, um langsam eine Sprachkultur zu entwickeln.

Als Träger von Wissen und Bildung hat dieses Volk unsere Kultur maßgeblich beeinflusst. Nur wenige konnten mit diesem Wissen mithalten. Vielleicht gerade noch die indischen Kulturen des Maurja und Gupta Reiches sowie die Chinesen unter dem legendären Chinschi-huang-ti, dessen tönerner Grabarmee ein vergleichbares Bild der absoluten Herrscher und deren Wahn zur Gigantomanie Zeugnis ablegte. Zu erwähnen wären noch die alte präinkaische Hochkultur von Tiwanaku und die von Teotihuacan in Mexiko.

Für uns präsent(er) ist sicherlich der Einfluss des Reiches am Nil. Wenn im Alten Testament über die Versklavung des jüdischen Volkes und letztlich deren Auszug aus Ägypten berichtet wird, so ist für uns die Stammvaterschaft des Moses von Relevanz. Mit den zehn Geboten, die er von Gott erhalten haben

soll, knüpft er ein Band, welches die drei abrahamistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam verbindet.

Weiters wurde mit den Kreuzzügen im Nahen Osten ein wildes Kapitel von Grausamkeit im Namen der Konfessionen für uns sichtbar. Von der Islamisierung ab 640 über die Gründung Kairos im 10. Jahrhundert bis zur Eroberung Jerusalems durch Saladin im 12. Jahrhundert hat sich der sunnitische Glaube dominant etabliert. Er wurde zusätzlich gestärkt durch die türkischen Mamelucken, was aber dann über dreihundert Jahre einen Stillstand in der Entwicklung nach sich zog.

Das Wissen des gesamten Abendlandes hat seine Quellen in der wohl berühmtesten Bibliothek der Alten Welt, in Alexandria. Dort finden sich die Kulturen der Griechen und Römer. Aber auch die Einflüsse der indischen Kulturhochburgen sind enthalten. Damit wurde eine massiv nachhaltige Basis für die arabische Welt geschaffen. Sie war führend in der Medizin, Arithmetik und Geometrie, in der Alchemie und dem daraus entwickelten Apothekerwissen in der Heilkunst, der Astronomie und Geographie. Es gilt heute als relativ gesichert, dass die Ptolemäer (ca. 300 bis 30 v.Chr.) Kenntnis von den Küsten Afrikas hatten und möglicher- bis wahrscheinlicher-weise die Umrundung dieses Kontinentes – im wahrsten Sinne des Wortes - *erfahren* hatten. Dies gelang ja bekanntlich erst Vasco da Gama 1596, also fast 2000 Jahre später! Diese angesprochenen Wissensgebiete sind dann über die Filter der arabischen Kalifenwelt zwischen Bagdad und Cordoba letztlich mit Hilfe der Übersetzer Schulen der Juden in Andalusien an der Schnittstelle der maurischen und katholischen Welt nach Mitteleuropa im 15. und 16. Jahrhundert gekommen. In all diese Weltgeschehen eingebettet ist Christus und seine spirituelle Welt für uns erwachsen. Napoleons Raubgier hat einen nachhaltigen Erkenntnisschub über diese damals vergessene Hochkultur am Nil gebracht.

Eigentlich wunderschön, gerade wenn wir mit Weihnachten ein Fest der Versöhnung und des Ausgleiches jetzt unmittelbar erleben durften. Die Verschlingungen der Geschichte, der Kulturen geben uns die Möglichkeit, in so mancher – hoffentlich ruhiger – Mußstunde den Sinn des Lebens, der Tiefe der Religion und den Elementen unseres Glaubens nachspüren zu können bzw. zu dürfen.

Michael Jahn

# Kindersseite

Liebe Kinder!

Draußen ist es kalt und die Vögel finden nichts zu fressen! Darum habe ich für euch eine **überdachte Futterstelle** zum Basteln ausgesucht.

Das braucht ihr dazu:

- Tontopf, Durchmesser 7,5 cm
- dünne Äste aus dem Garten
- Holzperle, Durchmesser mind. 1,6 cm
- Schnur, Heißkleber, Gartenschere
- Meisenknödel

Und so geht's:

Im Garten sammelt ihr dünne Äste und schneidet sie gleich lang, so dass sie etwas kürzer als der Topf sind. Dann klebt ihr sie mit Heißkleber wie ein Dach um den Topf (siehe Bild!). Danach schneidet ihr 2 Stücke von der Schnur ab und fädelt beide durch die Holzperle. An einem wird der Meisenknödel befestigt, die beiden Enden der anderen Schnur verknotet ihr und zieht sie durch das Loch im Topf. Daran könnt ihr die fertige Futterstelle dann draußen an einem Ast aufhängen.



**Tipp:** Hängt die Futterstelle so auf, dass ihr sie vom warmen Zimmer aus gut beobachten könnt!

Viel Spaß beim Basteln und Vögelbeobachten wünscht euch eure

Uli Maier



# AKTUELLE TERMINE JÄNNER 2013

Di	1.1.	9.30	Hl. Messe zu <u>NEUJAHR</u>
Fr	4.1.		Herz-Jesu-Freitag
Sa/So	5./6.1.		Hausbesuche der Sternsinger
So	6.1.	8.00	Fest der Erscheinung des Herrn – Frühmesse
		9.30	Jungscharmesse mit Einzug der Sternsinger
So	13.1.	11.15	Zusätzliche Spätmesse
Mo	14.1.	19.00	Liturgie-Ausschuss
Do	24.1.	19.00	Ökumenischer Gebetsabend in der Pfarre Hütteldorf
Sa	26.1.		Jungschar-Fasching
So	27.1.	9.30	Familienmesse

# AKTUELLE TERMINE FEBRUAR 2013

Fr	1.2.		Herz-Jesu-Freitag
Sa	2.2.	19.00	Maria-Lichtmess-Feier mit Kerzensignung und kleiner Prozession in der Kirche
So	3.2.	9.30	Geburtstagsmesse für alle im Jänner Geborenen
		11.15	zusätzliche Spätmesse ! Blasiussegen nach <u>ALLEN</u> Hl. Messen !
Mo	11.2.	19.00	2. Elternabend für die Eltern unserer Erstkommunionkinder
Mi	13.2.	19.00	Aschermittwochfeier mit Segnung der Asche und Auflegung des Aschenkreuzes
Do	14.2.	19.30	Hl. Messe am Valentinstag (besonders gestaltet)
		20.15	Öffentlichkeits-Ausschuss
Fr	15.2.	17.00	1. Kreuzwegandacht
So	24.2.	9.30	Familienmesse

Kreuzwegandachten während der Fastenzeit: Di 19.00; Fr 17.00.

## Vom Herrn heimberufen wurden:

Elisabeth Vollbauer ((94), Ingeborg Friedrich (80),  
Heinrich Martinek (76), Konstantin Eckl (60),  
Maria Hatschka (87).

## Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

## Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Annie und Bruno Groß.

## Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

### Haus St. Klemens in der Edenstraße

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16.30

fallweise statt Sonntagsmesse Samstag - Vorabendmesse 16.30

Jeden Dienstag Rosenkranz um 16.30

(Rückfragen Tel. 0664 / 829 44 79)

## Messordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30	vorher 19.00	Rosenkranz
Mi	8.00	vorher	7.30		Eucharistische Anbetung
Do	19.30	vorher	19.00		Rosenkranz;
Fr	8.00	vorher	7.30		Eucharistische Anbetung
Sa	19.00				Vorabendmesse
So	8.00	9.30	1 x mtl.	11.15	
					Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung

## Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

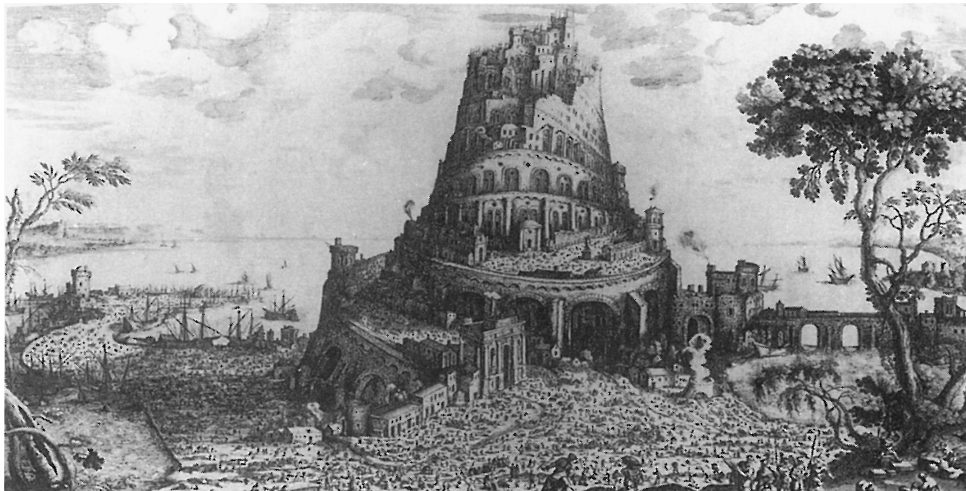
P.Thomas: Do 16 - 18<sup>h</sup> u.n.Vereinbarung

PastAss. Martin Poss n.Vereinbarung 0676 3356873

Kanzleistunden: Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

## Redaktionsschluss für Mrz./Apr. 2013

20. Jän. 2013 (geplante Beiträge bitte bis 10.1.2013 anmelden!!!)



**Am Turm zu Babel wird weiter gemauert. Denn die menschliche Vermessenheit kennt oft keine Grenzen. Beim Schutz des Lebens, gegenüber der Schöpfung und bei manch wissenschaftlicher Forschung macht sich der Mensch zum Maß aller Dinge.**

Kommunikationsorgan der Pfarre St. Josef am Wolfersberg  
Medieninhaber (Verleger): Pfarre St. Josef am Wolfersberg; Redaktion: Pfarrblatt-Team  
alle 1140, Anzbachgasse 89, Telefon und Fax 979-33-53  
Herstellung: Eigenvervielfältigung